

sein für die weitere Beschäftigung mit der adligen Laienheiligkeit und ihren entsprechenden Modellen, in erster Linie für das 11. und 12. Jh., also die Zeit der Entstehung des Rittertums. Die Beiträge bieten ein umfassendes Bild für die Welt der französischen Kultur, mit wichtigen Abstechern nach Italien. Der weitgehende Ausschluß der Hagiographie des ottonisch-frühsalischen Reiches ist in diesem Zusammenhang etwas bedauerlich, ebenso wie auch das Fehlen der Hagiographie und Historiographie aus dem engeren gregorianischen Milieu vom Ende des 11. Jh. Ein Orts- und Personenregister beschließt das Buch.

C. v. P.

Gertrud DIEPOLDER, Vom „historischen Quellenwert“ der Vita Corbiniani. Zum Umgang Lothar Vogels mit Bischof Arbeo von Freising als Historiograph, Zs. für bayerische LG 64 (2001), S. 3–38, und Stephanie HAARLÄNDER, Von der „Destruktion“ eines Heiligen. Zum Umgang Lothar Vogels mit Hagiographie, ebenda S. 39–57, setzen sich ausführlich mit den Thesen eines bayerischen Frühgeschichtsrevolutionärs auseinander und kommen zum selben negativen Ergebnis wie R. Deutinger (vgl. DA 56, 662 f.) und R. Schieffer sowie K. Reindel zu einem weiteren kühnen Elaborat des Vf. über angebliche Fälschungen zur Genese der bayerischen Kirchenprovinz im frühen 8. Jh. (vgl. DA 58, 264).

C. L.

Pius ENGELBERT, Mönchtum, Mission, Martyria. Anmerkungen zum Leben des hl. Ansgar, StMGBO 113 (2002) S. 81–104, beschreibt auf der Grundlage von Rimberts Vita Anskarii Leben und Wirken des Heiligen und ordnet sie kirchengeschichtlich ein.

K. N.

Pietro Suddiacono napoletano, L'opera agiografica. Edizione critica a cura di Edoardo D'ANGELO (Edizione Nazionale dei testi mediolatini 7, Serie I, 4) Firenze 2002, SISMEL, Ed. del Galluzzo, CXCVII u. 314 S., ISBN 88-8450-075-3, EUR 48. – Petrus Subdiaconus ist der bedeutendste Vertreter der neapolitanischen Hagiographenschule des 10. Jh. und einer der produktivsten mittellateinischen Prosimetriker. D. versucht nach sprachlichen und stilistischen Kriterien (Phraseologie, Kursus und Prosareim, Metrik, literarische Kenntnisse) den Umfang des nur zum geringeren Teil unter Petrus' Namen überlieferten Œuvre – ein Corpus von etwa 20 Texten, eingeteilt in für Petrus gesicherte Stücke, Zuschreibungen und von D. zusätzlich angenommene authentische Werke – genauer zu bestimmen und ediert 12 Stücke, Viten, Passiones und Miracula, darunter drei Inedita (Passio sancti Christophori, BHL 1778d; Miracula sancti Felicis Nolani, BHL 2876b; Passio sancti Herasmi, BHL 2585by), nebst einigen poetischen Fragmenten und einem Epitaphium. Er zieht vor allem die ältere italienische Überlieferung für die Textherstellung heran, kann von Petrus herrührende Redaktionen unterscheiden (Vita beati Gregorii Thaumaturgi) und mit erstaunlicher Klarheit Stemmata konstruieren. Metrik und Prosodie widmet sich D. mit besonderer Hingabe (vgl. auch DA 51, 615), identifiziert jedoch manchen Hexameter, den man kaum als solchen bezeichnen mag; allerdings scheint Petrus' Prosa durchzogen von einem Geflecht metrisch-